

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 136 (2010)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Offener Brief : Urlaubsbeschwerde  
**Autor:** Cornelius, Jan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-603291>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Urlaubsbeschwerde

JAN CORNELIUS

Sehr geehrte Damen und Herren, ich schreibe Ihnen diesen Brief, um mich über die Unstimmigkeiten meines bei Ihnen gebuchten und kürzlich auf Teneriffa mit meiner Frau verbrachten Urlaubs zu beschweren.

Um direkt auf den Punkt zu kommen: Gleich nach der Ankunft im Hotel «Sol y mar» mussten wir leider feststellen, dass man uns beim Empfang auf Spanisch begrüßte und Deutsch nur mit ziemlich starkem fremden Akzent sprach. Und als wir danach auf die Strasse gingen, kam es noch wesentlich schlimmer, denn in der ganzen Umgebung sprach man hauptsächlich Spanisch, Russisch, Englisch, Bayrisch und was weiss ich noch alles, so dass ich mich als Deutschsprachiger ausgegrenzt fühlte. Wo war denn die von Ihnen in den höchsten Tönen gelobte Gastfreundschaft der Einheimischen geblieben?

In der Hotel-Lobby lernte ich kurz danach Helmut aus Bielefeld kennen, der in Madrid arbeitete. Um aus Madrid nach Teneriffa zu gelangen, hatte er lediglich zwei gute Flugstunden gebraucht, wir hingegen hatten aus Zürich kommend sage und schreibe fast vier Stunden mehr dazu benötigt!

Auch haben wir unser Hotelzimmer, das 31,9 Quadratmeter betrug, mit dem Zimmer der vierköpfigen Nachbarn-Familie verglichen, das ganze 43,8 Quadratmeter gross war. Dabei stellen wir überrascht fest, dass unser Zimmer wesentlich kleiner war! Und das bei gleichem Preis!

Über diese Raumbenachteiligung hätte ich ja noch hinweggesehen, jedoch wurde uns darüber hinaus auch noch ein Doppelbett statt zwei Einzelbetten zugeteilt,

sodass meine Frau nun schwanger ist. Das haben allein Sie zu verantworten! Wissen Sie, was so ein Kind heute kostet?

Ich bin bestimmt nicht kleinlich und würde gewiss keine Regressansprüche stellen, wenn nicht so viele unzumutbare Dinge innerhalb von nur einer Woche zusammengekommen wären. Was wir täglich am Strand erlebten, gab uns den Rest: Die in Ihrem Reisekatalog hochgepriesene spanische Sonne sah genau so wie die deutsche Sonne aus, mit dem einzigen Unterschied, dass sie wesentlich heisser war. Und darüber hinaus war sie auch noch extrem schädlich, nur wegen ihr haben wir uns einen schlimmen Sonnenbrand zugezogen. Am Strand lagen überall Kieselsteine herum, doch ein Warnschild bezüglich der von diesen Steinen ausgehenden Gefahr war nirgendwo vorhanden, sodass ich meine Fusssohlen dadurch arg verletzte.

Und als wir uns eines Tages auf den von Ihnen angebotenen Busausflug zum höchsten Berg Spaniens, dem Teide, begaben, konnten wir den Gipfel von oben nur teilweise ausmachen, zumal er umhüllt von Wolken war. Wozu waren wir denn über 3500 Meter hochgefahren?

Zum Schluss möchte ich Sie eindringlich dazu auffordern, die sich aus den hier vorgetragenen Beschwerden ergebende Entschädigung auf mein Konto zu überweisen. Mit einem Teil dieses Geldes werde ich Teneriffa im nächsten Jahr erneut besuchen, aber natürlich mit einem anderen Reiseveranstalter, um diese Insel dann endlich auch mal auf angenehme Weise kennenzulernen.

Mit sehr kritischem Gruss,  
Reiner Reisemann

# Die besten Ferien aller Zeiten



«Wir haben euch doch am Flughafen gesehen. Na, wohin ging es denn dieses Jahr? Florida, Türkei, Südsee oder Afrika? Ihr habt sicher wieder mal einen Geheimtipp für uns, oder?» Acht antwortungsrige Augen scannten unsere Mienen und saugten vampirartig jede Regung auf.

Es gab kein Entrinnen an diesem Nachbarnabend. Unsere gebräunten Gesichter haben uns voll verraten. Ich räusperte mich, sah meine Frau an und begann zu erzählen: «Nun ja, was soll ich sagen, am besten alles schön der Reihe nach. Ihr wisst ja, wir haben schon im Dezember alle Reisebüros abgeklappert, Stapeln von Katalogen nach Hause geschleppt und diese analysiert. Parallel dazu das Internet konsultiert oder auch Freunde gefragt, was denn so in ist und infrage käme. Doch das für uns Richtige war nicht dabei. Es fehlte immer das gewisse Etwas. Dann kam uns endlich die Superidee.»

Ich nahm einen Schluck Bier und sah über den Glasrand wortgierige Blicke, die sich in mein Gesicht bohrten. Ich fuhr fort: «Also, wir wollten etwas absolut Neues versuchen, völlig aus dem Rahmen, versteht sich. Und stellt euch vor, es ging auf.»

Ein paar Pommes Chips im Mund, hörte ich diese krachen wie Handgranaten. Die Stille und Anspannung im Raum knisterte, die Blicke der Nachbarn haben mich längst durchbohrt. Meine Frau nickte und so fuhr ich weiter im Text: «Stellt euch einen Urlaub vor, ganz ohne Stress, ohne Pannen, Zoff oder

gar Streit. Dafür mit viel Sonne, jederzeit feines Essen, so viel man will, auch vom Grill. Die Drinks vom Besten und halb gratis. Und noch was! Egal, wo wir auch hingingen, es waren kaum Leute da. Ob im Bus, im Laden oder beim Baden, egal wo, überall gab es Platz genug für uns. Koffer schleppen oder so? Sicher nicht! Wir mussten weder irgendwo anstehen, noch das Zimmer für den Service räumen. Kurz gesagt, wir haben uns ideal erholt und verwöhnt, ganze zwei Wochen lang. Es war für uns der erholsamste Urlaub, denn je.»

Ich machte bewusst etwas Pause im Referat und sah, wie der Neidfaktor der Zuhörer den roten Bereich erreicht hatte. Klaus, unser Nachbar «Mussalleswiser», ertrug die Spannung nicht mehr: «Sagt schon endlich, wo ist dieses Ferienparadies zu finden?!? Wo ward ihr eigentlich?» Ich nahm etwas vom Dippteller, ganz langsam, und lies die Bombe platzen: «Wir waren zu Hause, zu Deutsch gesagt, Urlaub auf Balkonien.»

Durch diese Mitteilung bekamen die Mienen der Nachbarn tiefe Falten, und ein unterschwelliges Grinsen breitete sich in der Runde aus. Einzig Klaus lies sich nicht beirren: «Aber Moment mal, ihr ward doch am Flughafen, wir haben euch dort selbst gesehen!»

Ich lächelte, nickte und sagte: «Völlig richtig, aber das war nur ein Ausflug, eine Einstimmung auf unsere Ferien. Wir wollten nur die alljährliche Völkerwanderung sehen, das Chaos, den Stress, den Lärm und so. Die ganze Ansammlung von Dummheiten, die meinen, die Erholung liegt nur in der weiten Ferne.»

LUDEK LUDWIG HAVA